

Fledermäuse in Hessen



Junger Abendsegler Foto: Chris / photocase.com

In Hessen leben 23 Fledermausarten. Sie haben eine komplexe Biologie mit hohen Ansprüchen an ihren Lebensraum. Diese reichen von den Wochenstubenquartieren der Weibchen, über Jagdhabitats und Paarungsquartiere bis zu den Hangplätzen für die Überwinterung. Quartiervernichtung und der Einsatz von Pestiziden haben die nächtlichen Insektenjäger an den Rand des Aussterbens gebracht. Fast alle Arten stehen auf der Roten Liste der bestandsgefährdeten Säugetiere Hessens.

Fledermausschutz fängt zu Hause an

Jeder kann Fledermäusen helfen. Zum Beispiel kann im Garten ein Beet mit Pflanzen angelegt werden, die auf nachtaktive Schmetterlinge besonders anziehend wirken. Dazu gehören Nachtkeulen, Lichtnelken, Wildrosen oder Nachtilolen. Auch der Verzicht auf Insektenvernichtungsmittel hilft den kleinen „Kobolden der Nacht“ bei der eigenen Versorgung und der ihrer Jungen. Manche Fledermäuse fühlen sich auch in Fledermauskästen wohl. Für unterschiedliche Bedürfnisse gibt es verschiedene Bauweisen: Flache Kästen für Spaltenbewohner und runde „Nistkästen“ für Baumhöhlenbewohner. Sie sollten im Halbschatten angebracht werden und Fledermäusen einen freien Anflug bieten.

Die HGON

Aktiv für mehr Natur in Hessen

Im Jahre 1964 wurde die HGON gegründet. Zu ihrem Wappenvogel wählten die Gründer den Graureiher, der damals kurz vorm Aussterben stand. Auch dank intensiver Schutzbemühungen der HGON ist er heute wieder in allen hessischen Landesteilen zuhause. Ähnlich erfolgreich ist die HGON bei der Ausweisung von Schutzgebieten, bei der Erfassung der Vogelbestände, im Fledermausschutz oder im Auen- und Waldnaturschutz. Auf den Arbeitskreis „ahn-Dill“ der HGON geht der Schutz der letzten hessischen Bestände des Haselhuhnes zurück. Alljährlich werden aber auch seltene Amphibienarten, wie der Kammmolch, erfasst und natürlich wird der Fledermausschutz ganz groß geschrieben. Weitere Schwerpunkte der Arbeit sind der Vogelkundliche Bericht, die Erfassung seltener Vogelarten wie Braunkehlchen, Raubwürger Schwarzstorch und Greifvögel sowie verschiedene Beringungsprojekte.

Kontakt:

HGON Arbeitskreis Lahn-Dill

Rudolf Fippl
Berliner Straße 11, 35606 Solms, Telefax: 06442-9542534
E-Mail: fippl@hgon.de
Josef Köttnitz: 06442-4468
Otto Schäfer: 06478-2288
Rudolf Fippl: 06442-8906
Ulla Schäfer: 02772-2102
Gunter Volk: 06441-73828

www.hgon.de/unsere-arbeit/artenschutz/fledermaeuse

Um Termine für Besichtigungen und Führungen im Fledermaushaus zu vereinbaren und wenn Sie Fragen haben, wenden Sie sich bitte an:
fledermaushaus@hgon.de
Otto Schäfer: 06478-2288
Rudolf Fippl: 06442-8906



Lassen Sie uns (nicht) hängen!



Mausohr Foto: Otto Schäfer

Das HGON-Fledermaushaus finanziert sich ausschließlich durch Spenden. Neben der Unterhaltung (Heizung, Wasser, etc.) stehen dringliche Sanierungs- und Renovierungsarbeiten an. Neue Fenster und Dachreparaturen sind notwendig, die meisten Böden müssen dringend überarbeitet werden.

Das alles schaffen wir nicht allein.

Die Mausohren brauchen Ihre Hilfe! Sei es durch Ihre aktive Mitarbeit (jede Hand wird gebraucht) oder mit Ihrer finanziellen Unterstützung (jeder Euro bringt uns weiter).

Also: Lassen Sie uns nicht hängen!

HGON-Fledermaushaus
Ulmer Str. 16
35753 Greifenstein-Allendorf

HGON - Fledermaushaus Spendenkonto: Volksbank Mittelhessen

IBAN: DE22 5139 0000 00739355 04
BIC: VBMHDE5F

Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar!



Mausohr Foto: Otto Schäfer

Das HGON-Fledermaushaus

Ein Dach unter den Füßen!



Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e.V.

www.hgon.de

Das Große Mausohr

Die größte heimische Fledermausart

Lautloser Käferschreck

Mit einer Körperlänge von acht und einer Flügelspannweite von 40 Zentimetern ist das Große Mausohr (*Myotis myotis*) die größte einheimische Fledermausart. Mit seinen großen Ohren ist es darauf spezialisiert, sitzende Insekten zu Orten und von der Vegetation oder dem Boden abzulesen. Große Lauf- und Mistkäfer, denen es am Boden nachstellt, sind seine Leibspeise.

Im Sommer finden sich die Mausohr-Weibchen in sogenannten Wochenstuben zusammen, um ihre Jungen zur Welt zu bringen und gemeinsam großzuziehen. Für solche Wochenstuben bevorzugen sie störungsfreie Dachstühle.



Großes Mausohr, Foto: Klaus Bogon

Kinderstube in Gefahr

Im Fachwerkhaus Nr. 16 in der Ulmer Straße in Greifenstein-Allendorf haben rund 1000 Mausohren einen solchen vermeintlich sicheren Ort gefunden. Es handelt sich um eine der größten hessischen Kolonien dieser geschützten Fledermausart.

Im Jahre 2003 stand das Haus zum Verkauf und den fliegenden Untermietern drohte der Rauswurf.

Mit dem Kauf des Fledermaushauses konnte eine der größten hessischen Mausohrwochenstuben gerettet werden. Zugleich eignet sich das Projekt hervorragend dazu, Lobbyarbeit für Fledermäuse zu betreiben. Schon längst ist das HGON-Fledermaushaus als Naturerlebnis- und Umweltbildungsort bekannt.



Blick auf den Dachboden des Fledermaushauses Foto: Otto Schäfer

HGON kauft Fledermaushaus

Die einzige Möglichkeit diese nicht nur hessenweit so bedeutende Kinderstube des Großen Mausohres langfristig zu sichern, war der Kauf des Hauses. Dank öffentlicher und privater Spenden konnte die HGON das Anwesen im Herbst 2004 erwerben.

Ein Fledermaus-Erlebnishaus

Die unteren Räume des Hauses wurden zu einem Fledermaus-Infozentrum umgestaltet. So können sich Schulklassen, Kindergärten und alle anderen Interessierten vor Ort



Batnight im Fledermaushaus, Foto: HGON

über Fledermäuse und deren Lebensgewohnheiten schlau machen.

Ausstellungen und Führungen machen Lust, mehr über die geheimnisvollen fliegenden Säugetiere zu erfahren. Über Infrarot-Kameras hat jeder einmal die Möglichkeit, einen Blick in die Kinderstube der Mausohren zu werfen und sie live zu erleben.

Darüber hinaus zeigen wir welche Möglichkeiten jeder Einzelne hat, sich für den Schutz dieser faszinierenden Geschöpfe einzusetzen, vom Fledermauskasten bis hin zur Gartengestaltung.

Fledermäuse hautnah erleben

Besuchen Sie doch einfach mal eine unserer zahlreichen Fledermausnächte. Vorträge und umfassende Informationen erwarten Sie. Häufig sind Pflegefälle (z. B. Abendsegler) zu betrachten. Kinder und Erwachsene können beim Füttern mithelfen. Höhepunkt ist dann der Ausflug der Großen Mausohren zur nächtlichen Insektenjagd. Die Tiere fliegen zum Teil dicht über die Köpfe der Besucher hinweg. Die aktuellen Termine finden Sie unter: www.fledermaushaus.de



Buchenaltholz im FFH Gebiet bei Solms, Foto: HGON

Über 4000 ha Wald für den Fledermausschutz

Der Aktionsradius der Mausohren kann drei bis 15 km betragen. Die HGON hat dafür gesorgt, dass die umliegenden Wälder als Jagdgebiet für die Mausohren geschützt

wurden. Die FFH Gebiete „Kreuzberg und Kahlenbergkopf bei Obershausen“ (5415-304) und „Waldgebiet östlich von Allendorf und nördlich von Leun“ (5416-302) sind zusammen 4.289 ha groß und speziell für den Fledermausschutz in das europäische Schutzgebietsnetz NATURA 2000 aufgenommen worden.

Winterquartiere unter Tage

Der Dachboden ist nur von April bis Oktober für die Mausohren interessant. Die übrige Zeit verbringen sie in frostfreien Höhlen, Kellern, Bunkern und ehemaligen Bergwerksstollen. Doch auch hier droht ihnen Gefahr. Ihre Fettreserven reichen für den rund fünfmonatigen Winterschlaf nur, wenn die Fledermäuse nicht gestört werden. Das Betreten der Winterquartiere könnte daher tödliche Folgen haben. Deswegen wurden bereits seit 1985 im Lahn Dill-Kreis über 250 Bergwerksstollen von der HGON



Grube Emma bei Greifenstein-Allendorf, Foto: HGON

vergiftet. Darunter auch eines der größten hessischen Winterquartiere, die „Grube Emma“ bei Allendorf. Sie liegt etwa zwei Kilometer vom Fledermaushaus entfernt und beherbergt mehrere hundert Mausohren.

Vollkasko für die Mausohren

Mit dem Ankauf der Wochenstube, der Sicherung der Winterquartiere und dem Schutz der Jagdgebiete betreibt die HGON den ganzjährigen Schutz der Mausohrkolonie.